Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 38 (1981)
Heft: 1

Artikel: Hautkrebs
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970064

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seelisch zusammenbrechen und dadurch ernstlich krank werden? Sollte statt dessen nicht wenigstens der Arzt seine Fassung ruhig bewahren, um dem Kranken Mut zur richtigen Behandlung einzuflössen. Es ist noch lange nicht erwiesen, dass ein Patient krebskrank ist, weil sich im Zentrum eines Myoms oder einer Zyste einzelne Riesenzellen, die auf Krebszellen schliessen lassen, vorgefunden haben. Wenn Blut und Lymphe nicht davon betroffen sind, und wenn zudem alle anderen Symptome und diagnostischen Befunde negativ verliefen, dann sollte auch der Arzt vernünftig sein und der Patientin nicht den Boden unter den Füssen wegziehen, indem er ihr das Krebsgespenst allzu drastisch vor Augen führt. Selbst wenn die Krankheit ein schwieriges Stadium erreicht haben sollte, wäre es unklug, den Patienten in eine schreckhafte Stimmung zu versetzen, denn was ist schon damit erreicht, wenn er die Fassung verliert? Viel geschickter ist es, dem Patienten Zuversicht einzuflössen, indem man ihm vorbeugende Massnahmen empfiehlt, weil eine entsprechende Lebensweise die eigene Zellregenerationskraft vorteilhaft zu fördern vermag. Ein solch bewusstes Vorbeugen kann allfällige Schwächen mit Erfolg für später berücksichtigen. Dadurch verliert die Kranke das innere Gleichgewicht nicht, sondern kann durch das erlangte Verständnis günstig mitwirken, den Zustand zu verbessern, indem gemieden wird, was schaden könnte. Man wird dadurch eine anticancerogene Therapie einschalten können, allerdings ohne die zusätzliche geschickte Ernährungsweise als Krebsdiät zu bezeichnen. Seien wir doch geschickt, um unseren Kranken ihre Lage zu erleichtern, was besonders bei seelisch empfindlichem Gemüt unbedingt notwendig ist.

Dienliche Unterstützung

Anders verhält es sich bei unbelehrbaren Kranken, die anhaltendem Rauchen und übermässigem Alkoholgenuss frönen. Solche bringen in der Regel auch kein Verständnis gegen andere Schädigungen auf, wiewohl es angebracht wäre, alles zu vermeiden, was nicht förderlich ist. In solchem Falle ist ein Arzt und Berater jeweils genötigt, mit entschiedener Klarheit aufzutreten, um durch das Krebsgespenst ein störrisches Verhalten zur Vernunft zu führen, denn die einsichtsvolle Mitarbeit des Kranken ist unerlässlich, wenn man auf Erfolg hinzielt.

Empfindliche Naturen, bei denen Krebs diagnostisch festgestellt werden konnte, sollte der verantwortungsbewusste Arzt stets mit rücksichtsvoller Geschicklichkeit behandeln, weil dadurch die körperliche und seelische Abwehrkraft keine unnötige Einbusse erleiden muss, da die vorhandenen Reserven zur Heilung dienen sollten, statt durch Voreingenommenheit geschädigt oder gar zerstört zu werden. Es ist viel besser, zuversichtlich statt schreckhaft zu sein, und wer einsichtige Ratschläge gewissenhaft befolgt, kann oft mehr erreichen, als er glaubt. Völlig verkehrt aber ist es, wenn ein Arzt bei harmloser Geschwulst den Patienten in eine Krebsangst hineinmanövriert, weil sich einige Krebszellen vorgefunden haben. Es handelt sich hierbei seitens des Arztes um einen psychologischen Kunstfehler, was weder ihm noch seinem Schutzbefohlenen dient. Kann dieser jedoch den ärztlichen Ratschlägen zuversichtlich Folge leisten, dann ist durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit mehr gewonnen als durch beängstigende Einflüsse. Oft sind aber Ärzte fast so hilflos wie die Kranken selbst, wenn sie nicht auf natürlicher Basis gegründet sind.

Hautkrebs

Obschon die allgemeine Krebserkrankung seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr zugenommen hat, ist dies beim Hautkrebs nicht der Fall. Eigentlich steht dieses Leiden mit der Krebserkrankung des Körpers nicht in unmittelbarem Zusammenhang. Ein sonst völlig gesunder Mensch kann nämlich einen Hautkrebs bekommen. Auch die Ursache dieser Erkrankung ist eine ganz andere als jene, die dem allgemeinen Krebs zu-

grunde liegt. Dieser entwickelt sich bekanntlich langsam, und zwar infolge einer degenerativen Erscheinung im ganzen Zellstaat. Wo gewisse Zellpartien am meisten überlastet sind, bilden sich die typischen Geschwulste dieser Erkrankung, doch in gewissem Sinne zudem auch noch als eine Säfteverderbnis, die sich vor allem im Blut und der Lymphe auswirkt. Dies ist beim Hautkrebs nicht der Fall, da er durch örtliche Belastung, durch Reizung der äusseren Haut, also in den Epithelzellen entsteht. Die Ursache solcher Überreizung kann durch übermässiges Sonnenbaden zustande kommen. Auch Röntgenstrahlen können diesbezüglich wirksam sein und nebst diesen auch noch andere Bestrahlungen. Ebenso gefährlich können sich äusserlich angewandte, scharf ätzende Medikamente auswirken. Selbst kosmetische Mittel, die starke Gifte, vor allem Metallsalze enthalten, sollten als schädigend erkannt und gemieden werden. Alle Salben, die Quecksilber, Arsenik, rohes Paraffinöl und Teer enthalten, können an der Bildung eines Hautkrebses mitbeteiligt sein.

Der Hautkrebs lässt sich nicht sehr leicht von anderen Hautkrankheiten unterscheiden. Ein typisches Merkmal ist allerdings sein zäher Widerstand gegenüber jenen Heilmitteln, die sich sonst für solche Fälle gut bewährt haben. Oft greift man auch zur chirurgischen Behandlung, wennschon diese nicht ungefährlich ist, da dadurch Krebszellen ins Blut übergehen können, was bei einer allgemeinen Krebsdisposition im Körper Krebsgeschwulste auszulösen vermag.

Günstige Hilfeleistung

Erfahrungsgemäss haben sich einige äusserlich angewandte, pflanzliche Medikamente ausgezeichnet bewährt. Es sind dies die Urtinkturen von Schöllkraut, bekannt auch als Chelidonium, von Pestwurz oder Petasites sowie von Thuja occidentalis. Man betupft damit morgens und abends die erkrankten Hautstellen im täglichen Wechsel. Zweimal wöchentlich fettet man die kranken Stellen mit Johannisöl ein. Günstig ist auch Bioforce Creme, da sie Wollfett enthält oder eine andere Creme aus Wollfett. Diese äussere Behandlung sollte man gleichzeitig auch unterstützen, indem man Petasites auch noch innerlich in Dragées- oder in Tropfenform einnimmt. Wie bei jeder Erkrankung ist auch bei Hautkrebs die Umstellung der Ernährung angebracht, da sehr vorteilhaft, und zwar im Sinne einer günstigen Krebsdiät. Dadurch wird man vor allem verhindern können, dass aufgescheuchte Krebszellen ins Blut übergehen und sich irgendwo im Körper ansiedeln können.

Vermeiden von Verschlimmerungen

Wie jede andere Form der Krebserkrankung ist auch der Hautkrebs nicht auf andere Menschen übertragbar. Die Behandlung braucht etwas Zeit und Geduld. Es kann ein Jahr oder noch länger gehen bis zur völligen Heilung. Wichtig ist, dass man an den erkrankten Hautstellen nicht kratzt oder mit allem möglichen herumdoktert. Auch Muttermale und Warzen sollte man, wenn sie störend wirken, nicht durch Kratzen reizen, da sich dieserhalb ebenfalls ein Hautkrebs entwickeln kann, weshalb man sehr vorsichtig vorgehen sollte, um diese vermeidbare Verschlimmerung nicht heraufzubeschwören. Die erkrankten Hautpartien sind beim Hautkrebs vor starker Sonnenbestrahlung zu schützen, und zwar vor allem vor dem ultravioletten Licht im Hochgebirge und am Meere. Auch vor chemischen Stoffen, wie sie heute in Wasch- und Putzmitteln enthalten sind, sollte man sich in acht nehmen, da durch sie eine sehr unerwünschte Verschlimmerung ausgelöst werden kann.

Landwirten, die oft unter Hautkrebs zu leiden haben, erkläre ich immer, dass Schweine, die sich ausserhalb des Gartenzaunes Futter suchen, dem Gemüse innerhalb des Gartens nicht gefährlich werden können, wohl aber, wenn man sie unbedacht in den Garten hineintreibt. Sobald der Hautkrebs durch die Diagnose mit Sicherheit festgestellt worden ist, sollte man mit der Behandlung sofort einsetzen. Die soeben empfohlene Behandlungsweise wird auch für ein Hautleiden keinerlei Nachteile mit

sich bringen, sollte eine diesbezügliche Verwechslung mit dem Hautkrebs vorliegen, was, wie bereits erwähnt, leicht möglich ist. Besonders rothaarige Menschen mit heller Haut, die bei Sonnenbestrahlung schlecht bräunt, erkranken leichter an Hautkrebs als jene, die dunkelhäutig sind. Es ist in diesem Zusammenhang ohne weiteres begreiflich, dass Neger selten einen Hautkrebs bekommen. Beim Sonnenbaden sollte man unbedingt vorsichtig sein, und zwar besonders, wenn man bereits älter wird, damit man sich keinem Sonnenbrand aussetzt, denn öfterer Sonnenbrand begünstigt das Entstehen eines Hautkrebses. Man sollte sich demnach die Regel merken, dass alle starken Reize, die auf irgendeinen Teil des Körpers ausgeübt werden, Gefahren zur Auslösung von Krankheitserscheinungen bilden.

Ein auffallendes Krebssymptom

Es kommt vor, dass Menschen, die ihr Leben hindurch gesund waren, plötzlich von einem hartnäckigen Durchfall befallen werden. Obwohl man eine solche Störung nicht anstehen lassen sollte, lässt sie der davon Betroffene oft in der Hoffnung, es werde sich alles wieder von selbst ausgleichen, dennoch zwei, drei bis vier Wochen andauern, ohne die richtigen Schritte dagegen zu unternehmen. Wenn sich ein Durchfall einstellt, dann nimmt man zuerst einmal Tormentavena ein. Das ist ein Mittel, das einen normalen Durchfall ohne weiteres in zwei bis drei Tagen wieder in Ordnung bringt. Auch Birkenasche oder sonst eine Holzasche ist zusätzlich günstig. Unterstützend kann auch Holzkohle in Pulverform wirken. Genügen jedoch all diese Hilfsmittel nicht, um die Störung zu beheben, dann kann man annehmen, dass etwas Ernstliches im Anzug ist. Es kann sich dabei vielleicht um eine Amöbenruhr handeln. Gegen eine solche setzt man vorteilhaft ein Papaya-Präparat ein. Wer über frische Papaya-Früchte verfügen kann, sollte deren schwarze Samen einnehmen, da sich diese auf die Störung günstig auszuwirken vermögen. Jemand, der in einer Gegend wohnt, in der Papaya-Bäume gedeihen, besitzt womöglich im eigenen Garten einen Papaya-Baum, weshalb er täglich, morgens und abends, ein kleines Stück von einem Blatt in der Grösse eines Fünffrankenstückes kauen sollte. Ist dieses Vorgehen gegenüber dem Durchfall immer noch wirkungslos, dann kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass es sich womöglich um einen Darmkrebs handeln mag. Symptome, die einer natürlichen Behandlung widerstehen, sind verdächtig, so dass man vorsichtigerweise auf Darmkrebs schliessen sollte. Dies ist die am meisten vorkommende Krebsart. Während der Zeit meiner Praxis konnte ich oftmals feststellen, dass Menschen, die zuvor scheinbar völlig gesund waren, plötzlich von diesem Übel erfasst wurden, trotz ihrem Tatendrang und ihrer Arbeitslust. Die entsprechende Untersuchung bestätigte dann die Vermutung, indem eine faustgrosse Krebsgeschwulst im Darm vorgefunden werden konnte. Man sollte demnach solche Durchfälle nicht wochenlang anstehen lassen, sondern nach beweisführender Untersuchung zur notwendigen Behandlung übergehen.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zur Generalversammlung

Dienstag, den 20. Januar 1981, 20 Uhr
im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock

Der Vorstand hofft auf ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen.